

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 5

Rubrik: Ueber die Leber gekrochen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alles fährt Ski

Sie kennen es sicher, das Lied, das zum Inhalt hat: «Ski fährt die ganze Nation.» Ob der Autor dieses Liedes von der Katastrophe, in die wir alljährlich in den Winterferien hineinplatzen, wohl eine Ahnung hatte? Denn sie steht, die Nation, bzw. sie stehen, die Nationen, morgens früh um neun Uhr unten am Skilift (wie hatten wir doch vom Ausschlafen geträumt). Doch trösten wir uns mit der Pracht dieser wartenden Schlange. So in Kunststoff eingehüllt, mit diversen Duftnoten versehen, kommt das Individuum Mensch so richtig zur Geltung. Und dann seine Sprache! Wenn man die Ohren

ein wenig spitzt, kann man in der Mentalität der verschiedenen Nationen geradezu schwelgen:

«Bei uns drausse geht sowas viel schneller, zack, zack!»

«Gottverdechel isch das e H...warterei!»

Bis zu einem englischen, schüchternen «Oh God!»

Der Mann vor mir aber sagt:

«S goht aigentlig jedes Joahr länger!»

Und das ist es ja gerade, was mir, uns, so zu schaffen macht: Jedes Jahr mehr Eigentumswohnungen, mehr Geschäfte, Bars, Restaurants, Autos, Schmutz, Gestank und Menschen. Immer mehr verliert unser Ferienziel, sprich Dorf in Graubünden, an Charme, und gewinnen tut es dafür, ausser Geld, nichts. Abgehetzte Stadtmenschen stehen ungeduldig am Skilift, sausen die Pisten hinunter, schlingen irgend-

wo ein Essen herunter, nicht allzulange, damit es für das Sonnenbad noch reicht. Später Aufbruch zur nächsten Abfahrt, eingekleidet in die neuesten Gags, von Kopf bis Skischuh, der mitunter schon wie ein vorpräparierter Gipsfuss aussieht. Am Abend hetzen diese Menschen in ihre Bleibe, machen sich schön und flanieren dann, per Auto, versteht sich, erneut durch das Dorf, denn man zeigt, was man hat. Wir, die selbstversorgend sind, rennen nach so einem Skitag ebenfalls hinter unseren Fresalien her. Ueber die Erholungsquote eines solchen Tages kann man sich streiten, doch die Quengeligkeit unserer Kinder kommt mir vor wie ein Fieberthermometer, das vierzig Grad anzeigt.

Wenn wir dann endlich in unserer gemütlichen Wohnung sit-

zen und von weitem ein weisses, friedliches Dorf sehen, dann fühle ich so etwas wie Versöhnung mit dem vergangenen Skitag und dieser Ortschaft. Doch am Tag unserer Abreise sagen wir jedesmal: Nie wieder in dieses ... (es folgen diverse Kraftausdrücke), und wir fahren skigestresst nach Hause. Bis uns die Sehnsucht nach dem Schnee eines Tages übermannt, und wir wieder nach dem Dorf fahren, das kein Dorf mehr ist, weil der Tourismus kam und es überrollte.

Charlotte Seemann

Aus dem Bundeshaus

Bundesrat Ritschards neueste Redeblüte: «Das Gesetz hat schon ein wenig graue Haare bekommen.»

Hege



Martini. Immer und überall.
Unverkennbar. Feurig und temperamentvoll.
Oder sanft und ausgewogen.

Wo Freunde sind, ist auch Martini.

...immer richtig.



Qualitativ hochwertige Weine und erlesene Kräuter machen Martini zu einem der herrlichsten Drinks der Welt.



Auf jeder Flasche Martini hat es 20 Silva-Punkte.